

Offener Brief

Oberbürgermeister Dr. Ulf Kämpfer
Stadtbaurätin Doris Grondke
Ratsversammlung,
Kieler Nachrichten, shz-Verlag etc.

Schroeder-Schulen in Kiel

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Bund Deutscher Architekten BDA verfolgt die Diskussion über den Denkmalwert der Kieler Schroeder-Schulen mit großer Besorgnis.

Der von der Kieler Ratsversammlung beschlossene Antrag von SPD, FDP und Grünen zielt darauf ab, den Denkmalschutz der Schulen insgesamt aufzuweichen und wenn möglich nur eine oder wenige Schroeder-Schulen als „Erinnerungsort“ zu erhalten.

Inspiziert von den Architekten Bruno Taut und Ernst May entwickelte Rudolph Schroeder seine Konzepte für die Kieler Schulen. Die Idee der Pavillonschulen wurde später auch von den weltweit renommierten Architekten Arne Jacobsen mit der Munkegaard-Schule in der Nähe von Kopenhagen und von Hans Scharoun mit dem Geschwister Scholl Gymnasium in Lünen aufgegriffen und umgesetzt. In diesem Kontext sind die Kieler Freiluft-Schulen ein baukulturelles Erbe von internationaler Bedeutung.

Der reformpädagogische Ansatz zeigt sich auch in den fast quadratischen Grundrissen der Klassenräume mit einer variablen Möblierung, um einen für den Einzelnen gleichwertigen, individualisierten und gemeinschaftlichen Unterricht zu ermöglichen. Die Größe der Klassenräume entspricht noch immer den aktuellen Vorgaben.

Die beidseitige Belichtung und Querlüftung der Klassenräume mit Bezug zu den vorgelagerten Gärten sind gerade heute ein nicht zu unterschätzender Vorteil. Aufgrund des robusten Schulkonzeptes und der nachhaltigen Bauweise aus regionalem Backstein sind die Schroeder-Schulen im Gegensatz zu den nach dem Kasseler Modell errichteten Schulen der 70er-Jahre weitgehend originalgetreu erhalten geblieben.

Zweifellos gibt es bei den Schulen einen baulichen Sanierungstau, der aufzulösen ist. Hierzu bedarf es einer detaillierten Untersuchung der Bausubstanz jeder einzelnen Schule als Grundlage für das weitere Vorgehen. Ebenso wie das Entwurfskonzept hat Rudolph Schroeder nämlich auch die Baukonstruktion seiner Schulen permanent optimiert. Keine Schule gleicht der anderen. Das Deckensystem mit den überraschenden Mängeln an der Friedrich-Junge-Grundschule wurde nur einmal bei dieser ersten Schule von Schroeder verbaut.

Gegenüber einem Abriss und Neubau ist die Nutzung des Bestandes nachhaltig, ökologisch und in den meisten Fällen wirtschaftlicher.

Die pädagogischen Lehr- und Lernkonzepte sind im Wandel. Ganztagschule, Cluster und offene Lernlandschaften sind die aktuellen Modelle.

Natürlich müssen sich die Schroeder-Schulen diesen Anforderungen stellen. Die erforderlichen Anpassungen und räumlichen Ergänzungen sind machbar, sie bieten die Chance, die Qualitäten des Bestandes zu erhalten und weiter zu entwickeln. Gefordert sind sensible, kreative Entwurfskonzepte und eine Stadt, die sich ihrer baukulturellen Verantwortung stellt. Eine kluge Denkmalpflege wird sich dem nicht verschließen, sie ist für uns Architektinnen und Architekten ein guter Diskussionspartner im Ringen um die beste Lösung.

Eine Löschung der Schroeder-Schulen aus der Denkmalliste des Landes wäre ein gravierender Verlust.

Mit freundlichen Grüßen



Christian Schmieder
Landesvorsitzender